

TOLDOT & TARBUT Jüdische Geschichte & Kultur

Sommersemester 2023

»Nichts Jüdisches ist mir fremd«, erklärte in einer Radiosendung der Religionshistoriker Gershom Scholem. Daran möchte auch die Reihe Tol'doth & Tarbut (Geschichte und Kultur) anknüpfen. In ihrem Fokus stehen Personen, Ereignisse, Zeiträume und Orte, in denen sich bestimmte Entwicklungen der jüdischen Geschichte, Religion und Kultur geradezu kristallisieren.

Die Reihe wendet sich nicht an Experten der Judaistik und Religionsgeschichte, sondern möchte einem breiteren Publikum die reiche Geschichte und die unterschiedlichen Strömungen des Judentums jenseits aller Folklore erschließen. Frühjudentum, Frühchristentum und rabbinische Zeit; Reform, säkulares Judentum und moderne Orthodoxie; Kabbala, Chassidismus, Philosophie und Aufklärung, Assimilation und Zionismus, aschkenasisches und sefardisches Judentum bezeichnen Richtungen und Erscheinungen, die nicht zu harmonisieren oder auf ein zeitloses Wesen zu reduzieren, sondern auch in ihren Unterschieden, ja Gegensätzen darzustellen sind.

Es gibt einiges neu und an scheinbar Bekanntem neue Seiten zu entdecken – und schließlich: Auch der christlich-jüdische Dialog lebt nicht nur vom guten Willen der Gesprächspartner, sondern ebenso von deren Wissen.

BITTE BEACHTEN SIE



Online
Veranstaltung

Die Anmeldung erfolgt über den QR-Code
in der Ausschreibung oder über

info@bildungswerk-bonn.de und **0228 42979-0**.

Die Teilnahme ist kostenlos.

NEWSLETTER



Möchten Sie regelmäßig
unseren Newsletter mit aktuellen
Informationen und Mitteilungen
erhalten? Der Newsletter kann
jederzeit abbestellt werden.



Anmeldung erfolgt einfach über den QR-Code

VERANSTALTER



EVANGELISCHES
FORUM BONN



UNIVERSITÄT
BONN

KONTAKT

Katholisches Bildungswerk Bonn
Kasernenstraße 60 | 53111 Bonn
0228 42979-0 | info@Bildungswerk-Bonn.de
www.bildungswerk-bonn.de

TOLDOT & TARBUT Jüdische Geschichte & Kultur

Sommersemester 2023



Foto: René Buchholz





Foto: olly/stock.adobe.com

Die Jeckes in Palästina/Israel

Eine deutsch-jüdische Geschichte

Zwischen 1933 und 1939 flohen rund 60.000 deutsche Juden vor dem Nationalsozialismus ins britische Mandatsgebiet Palästina. »Jeckes« nannte man sie, vermutlich wegen ihrer Kleidung: Ihre eleganten Jacketts passten nicht in das neue Land mit seinem extremen Klima, ebenso wenig ihre Träger. Überwiegend aus dem deutschen Bürgertum, brachten sie ihre »preußischen Tugenden« mit: Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit. Die einheimische Bevölkerung reagierte mit Ausgrenzung, bestenfalls mit Spott. Entsprechend schwer fiel den meisten Jeckes die Gewöhnung an die neue Heimat. Dennoch fanden sie ihren Ort in dem Gebiet, das als Staat noch gegründet werden musste. Mehr noch: sie schufen Strukturen, bauten auf und hinterließen bleibende Spuren im Land. Israel wäre nicht Israel ohne die Jeckes, heißt es. Aber auch in der deutschen Geschichte schrieben sie ein wichtiges Kapitel, das heute im Zuge internationaler Migrationsbewegungen neu verhandelt wird.

Do 04.05.2023 | 19.15 Uhr

Dr. Marina Sassenberg, Duisburg



Anmeldung über den externen Zoom-Registrierungslink:



Foto: Fresco from Dura Europos synagogue/wikimedia.org

Was ist jüdischer Hellenismus?

Einblicke in die antike jüdische Diaspora

Die jüdische Diaspora ist alt, sie reicht weit bis vor den Fall des Zweiten Tempels zurück. Dieser Vortrag führt in die Geschichte und Literatur des jüdischen Hellenismus ein. Was ist jüdischer Hellenismus? Welchen Platz nahmen die Juden in der antiken mediterranen Gesellschaft ein? Welche Rolle spielte Jerusalem?

Der Vortrag wird sich auf die beiden größten Gemeinschaften der antiken jüdischen Diaspora konzentrieren: diejenigen Alexandriens und Roms. Die Quellen verweisen auf ein diverses Judentum, das im Umgang mit der Mehrheitsgesellschaft unterschiedliche Strategien verfolgte.

Di 06.06.2023 | 19.15 Uhr

Prof. Dr. René Bloch, Bern



Anmeldung über den externen Zoom-Registrierungslink:



Von »neuen Christen« und »neuen Juden«

Die westliche sefardische Diaspora

Nach den Zwangstaufen und Vertreibungen der iberischen Juden am Ende des 15. Jahrhunderts entstand eine sefardische (=iberisch-jüdische) Diaspora, die sich von der iberischen Halbinsel über den Mittelmeerraum und das Osmanische Reich bis nach Nordeuropa und zur Atlantischen Welt erstreckte.

Diese Diaspora umfasste auch zahlreiche »neue Christen« (getaufte Juden und deren Nachkommen), von denen einige sich voll dem Christentum zuwandten, einige im Geheimen weiterhin dem Judentum treu blieben und wieder andere sich z.T. nach Generationen entschlossen, ihre Herkunftsländer zu verlassen, sich in jüdische Gemeinden in anderen Teilen der Welt einzugliedern und nun ihrerseits ihre christliche Vergangenheit hinter sich zu lassen, um zu »neuen Juden« (Yosef Kaplan) zu werden.

Der Vortrag handelt von Migration und Mehrfachzugehörigkeit dieser »neuen Christen« und »neuen Juden« in der westlichen sefardischen Diaspora. Er erklärt, wie es zu Konstellationen kam, die im 17. Jahrhundert Denker wie Uriel da Costa oder Spinoza hervorbrachten und warum dieser Teil der jüdischen Geschichte uns gerade heute wieder so viel zu sagen hat.

Mo 19.06.2023 | 19.15 Uhr

Prof. Dr. Sina Rauschenbach, Potsdam



Anmeldung über den externen Zoom-Registrierungslink:

